

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/2 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.2.62712

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Joan B. LANDES, *Visualizing the Nation. Gender, Representation, and Revolution in Eighteenth-Century France*, Ithaca/New York (Cornell U.P.) 2001, XIII–254 S.

Die Ereignisse der Französischen Revolution wurden schon früh in graphischen Bildfolgen publiziert. Joan B. Landes versucht zu ergründen, warum in diesen bildlichen Darstellungen die Frau eine zentrale Rolle einnahm, während die politische Stellung der Frauen im revolutionären Frankreich eingeschränkt blieb. Weiterhin verweist sie auf den Widerspruch, daß, obwohl viele Frauen aktiv an der Revolution beteiligt waren, es ihnen doch nicht gelungen ist, rechtlich mit den Männern gleichgestellt zu werden.

Weibliche Allegorien von Freiheit, Gerechtigkeit und Republik spielten eine entscheidende Rolle im Übergang vom alten Regime zur modernen Gesellschaft. In ihrem reich illustrierten Buch geht Joan B. Landes diesem Phänomen, der Präsentation des weiblichen Körpers in der revolutionären Kunst, auf den Grund.

Die männlich geprägte, im König gipfelnde Staatssymbolik des Ancien Régime, der politisch-sozialen Ordnung des alten Frankreichs, wurde während der Französischen Revolution bevorzugt durch weibliche Leitfiguren ersetzt. *Liberté* und *Égalité* tauchten immer wieder in Frauengestalt in der Symbolsprache auf. Nach Joan B. Landes sollte der Einsatz von weiblichen Allegorien und Karikaturen zu einem neuen Rollenverständnis sowohl bei Männern als auch bei Frauen führen und die Hierarchie des Absolutismus, die auf der männlichen Vorstellungswelt basierte, im öffentlichen und privaten Bereich ersetzen. Revolutionäre Künstler griffen auf bekannte Darstellungsweisen zurück, allgemein verständlich für ein breites Publikum; ebenso die Karikatur, die es bereits im vorrevolutionären Frankreich gab und die es erlaubte, aktuelle politische Ereignisse zu kommentieren. Die meist anonymen Künstler arbeiteten mit einer Symbolik, die allgemein verständlich war, um ihre politischen Botschaften zu verbreiten. Joan B. Landes stellt fest, daß in der Zeit von 1789 bis 1799 über 6000 Bilder publiziert wurden und erhebt nicht den Anspruch, alle Darstellungen in ihre Untersuchung einbezogen zu haben.

Sie läßt ihre Leser über die Bedeutung der Weiblichkeit in der sichtbaren Ordnung der politischen Repräsentanten in der neuen Republik nachdenken. In der Notwendigkeit einer neuen Darstellung des »Körpers« Politik für das revolutionäre Publikum sieht die Autorin einen dynamischen Prozeß, der in mehreren Stufen abgelaufen ist. Für sie ist dies die Entwicklung vom maskulinen Gesicht der Monarchie zur Göttin der Freiheit, dem weiblichen Symbol für die neue Staatsform. Sie zeigt, daß die bildliche Darstellung der Nation als begehrenswerter, weiblicher Körper über erotische Phantasien ihre Betrachter zum Patriotismus (ver)führen sollte; Männer wie Frauen an die neue Staatsform binden und schließlich zur Identifikation mit ihr führen sollte. So wie schon seit geraumer Zeit linguistische Studien zur »Frauensprache« existieren, so liegt hier von Joan B. Landes eine Untersuchung zur Bildpublizistik unter feministischem Blickwinkel vor. Diese ungewöhnliche Sichtweise ordnet neu ein, stellt bisher wenig beachtete Zusammenhänge dar und beschäftigt sich mit der Reaktion des Unterbewußtseins des damaligen Betrachters.

Sabine DIEZINGER, Rheinfelden (Baden)

Peter KRAUSE-TASTET, *Analyse der Stilentwicklung in politischen Diskursen während der Französischen Revolution (1789–1794)*, Frankfurt a. M., Bern (Lang) 1999, 346 p. (Europäische Hochschulschriften: Reihe XIII, Französische Sprache und Literatur, 249).

Die hier zu besprechende Arbeit wurde im Wintersemester 1997/98 als Dissertation an der Neophilologischen Fakultät der Universität Tübingen eingereicht und 1999 in leicht überarbeiteter Fassung veröffentlicht. Obwohl Historiker, hat der Rezensent nicht vergessen, daß er ein vollständiges romanistisches Studium absolviert hat und daher der Thematik dieses Buches nicht gänzlich befremdet gegenübersteht. Es handelt sich um eine